

kann man logisch verknüpfte Fragen (nach Wortbasen, -formen, nach Morphologie und auch Morphosyntax als „String-search“) formulieren und/oder sich von Menüs dabei helfen lassen. Es sind durchaus sehr komplexe Abfragen möglich, jedoch jeweils nur zu einer Bibelversion (dies wäre noch ein Wunsch für die Zukunft: Gleichzeitige Abfragen in verschiedenen Versionen zum Beispiel zur Übersetzungstechnik), wobei die gefundenen Verse in allen Versionen im Resultatfenster dargestellt und auch weiterverarbeitet werden können. Hier fehlt leider die Möglichkeit, allein die Versbezeichnungen weiterzuverarbeiten.

Das Programm ist mit Hilfe der „graphischen Oberfläche“ nach kurzer Einspielungsphase bereits sehr effektiv zu nutzen. Es ist strukturell als „hypertext“ konzipiert: Bei Bedarf öffnet sich auf Befehl ein Zusatzfenster zu den bearbeiteten Texten und klärt das Problem. Auch schnelle Aufrufe von sogenannten „Chapter Notes“ zeigen die Dynamik dieser neuen Konzeption: Hier hat man die Gelegenheit, zu jedem Kapitel der Bibel eine Datei anlegen zu lassen, die mit der Benutzung wächst, eine Art privater Bibelkommentar. Ein Defizit des Programms: Es verwaltet die „Abwege“ nicht so, daß man bequem wieder zum Ausgangspunkt zurückfindet; der beste Behelf ist Disziplin des Benützers.

Die fremdsprachlichen Schriftsätze, die in allen Windows-Textverarbeitungsprogrammen verwendet werden können, sind nach englischer Phonetik auf die Tastatur definiert. Das Rechts-Links-Modul für Hebräisch erlaubt es, im Textfeld bequem zu schreiben. Der Textexport ist sehr komfortabel (über Rich Text Format .rtf). [Die neueste Version 3.0 ist strukturell noch leistungsfähiger, doch während die Version 2.3 bestens läuft, sind bei einer Lieferung von 6 Exemplaren der Version 3.0 für Institute der Uni Passau und der KTH Linz große Fehler während der Installation aufgetreten, die zu häufigem Abbruch des Programms führen.]

Vor allem StudentInnen der Theologie und alle, die auf die Ursprachen zurückgehen wollen, ohne vor Englisch zurückzuschrecken, können mit diesem Programm „aufwachsen“. Auf die oft gestellte Frage: „Gibt es nicht bald etwas Besseres in der Computerbranche?“ möchte ich mit dem Primizspruch eines Freundes antworten: „Wer ständig nach dem Wind schaut, kommt nicht zum Säen, wer ständig die Wolken beobachtet, kommt nicht zum Ernten.“ (Koh 11,4.)

■ **COMPUTER AIDED BIBLE.** *Die Bibel.* 4 Bibeltexte auf CD-ROM, Koproduktion der Katholischen Bibelanstalt und der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart 1994. Startdiskette und

CD-ROM, ca. DM 450,-. ISBN 3-920609-70-0.

Diese CD-ROM bietet die Einheitsübersetzung, die Lutherbibel von 1984, die Gute Nachricht und die Elberfelder Bibel. Nach der Produktbeschreibung ist sie wohl mit der Abfragestruktur der ELBIKON-Bibel vergleichbar, setzt ebenso nur MS-DOS 3.3 oder höher voraus sowie ein CD-ROM Laufwerk und ein 3,5“-Laufwerk für die Installation der Startdiskette. Der Preis ist hier schon eher akzeptabel. Die Mitteilung neuer Produkte wird erbeten.

■ **TEXTE UND SCHRIFTEN VON LINGUIST'S SOFTWARE** [PO Box 580, EDMONDS, WA 98020-0580, Tel. USA (206)-771-1130, Fax USA (206)-771-5911].

Diese Firma verkauft die Biblia Hebraica Stuttgartensia (Mac und Windows) \$ 59.95 (Schriftsatz erforderlich), MacGreek Old Testament \$ 59.95, MacGreek New Testament \$ 59.95. Wer nur die Texte will, kann sie also bereits getrennt kaufen. An Schriftarten werden unter anderem geboten: MacGreek Hebrew & Phonetics \$ 129.95; NWSemetic 79 \$ (mit mehreren Fonts Althebräisch, Aramäisch, Nestorianisch, Jacobitisch, Estrangela, Rechts-links Ugaritisch); Mac Hieroglyphics 79 \$, MacAkkadian 79 \$.

Für Windows: Semitic Transliterator, Greek, Syriac, Coptic, Hebräisch (mehrere unterschiedliche Fonts), Cyrillic, Georgian, Internationales Phonetisches Alphabet (IPA) zu je 99.95 \$.

Schriftsätze dieser Firma werden auch von den Programmproduzenten (zum Beispiel Hermeneutika, Bible Works) genutzt und sind sehr praktikabel. Wissen muß man: Sollte sich mit der nun schon mehrfach verschobenen neuen Windows-Version der neue UNICODE durchsetzen, so sind diese TT-Fonts zwar bestens zu gebrauchen, jedoch nicht kompatibel. Doch die Software-Branche wird uns dann sicher gute und teure Konvertierungsprogramme zur Verfügung stellen.

Passau/Linz

Franz Böhmisch

SPIRITUALITÄT

■ **HOVER WINFRIED,** *Der Begriff des Herzens bei Blaise Pascal.* Gestalt, Elemente der Vorgeschichte und der Rezeption im 20. Jahrhundert. Börsig, Fridingen a.D. 1993. (255). DM 98,-.

Eine Theologie ohne Spiritualität degeneriert zu einem fleisch- und blutleeren Knochengestüst, bloße Erfahrung oder Praxis ohne Reflexion verlieren sich im Gefühl und in der Beliebigkeit. Der Begriff des Herzens, für große Gestalten der Patristik und der mittelalterlichen Theologie von

entscheidender Bedeutung, gleitet in der Neuzeit an den Rand des Kitsches. Der Preis, den theologische Rationalität dafür zu zahlen hat, liegt in der Entleerung und Abstraktion des Gottesgedankens zum bloßen Postulat oder Ideal. Die vorliegende Arbeit, eine philosophische Dissertation in München (Gutachter: Maier, Reckermann, Biser) untersucht den Begriff des Herzens bei B. Pascal gerade auch in Absetzung von R. Descartes. Der Autor sieht das gesamte Werk Pascals als ein Werk über das Herz, da das Herz das Ganze des Menschseins ist. Das Herz steht für Hover im Mittelpunkt der Anthropologie Pascals. Diesen Begriff entfaltet er in folgenden Schritten: Verkehrung des Herzens, Wandlung des Herzens, Ort der Wahrheitserkennung, Organ der Liebe, Ort der Begegnung mit Gott. In einem nächsten Schritt stellt er die Rezeption des Pascalschen Herz-Begriffs bei Max Scheler und Romano Guardini vor allem an Hand deren Kritik an den Aporien und Verkürzungen der neuzeitlichen Anthropologie dar. „Coeur ist bei Pascal das Organ für den Wertcharakter alles Lebendigen, mit dem Vorzug des Menschlichen. In letzter und endgültiger Weise ist es das Organ für jenen Wertcharakter, der sich nur aus der Offenbarung erschließt: der erfüllenden und heilgebenden Heiligkeit Gottes.“ (246) Die Quellen kommen ausgiebig zu Wort. Wünschenswert wäre bei dieser guten Darstellung vielleicht noch der Mut zu einer Situierung der Thematik in der gegenwärtigen Diskussion. Die Dissertation ist jenen zu empfehlen, die an Pascal, Guardini und Scheler, aber auch an Spiritualitätsgeschichte allgemein (Herz-Jesu-Frömmigkeit) interessiert sind. Leider wird vermutlich der stolze Preis (DM 98,- für 255 Seiten) das Buch v.a. den Bibliotheken vorbehalten.

LinZ

Manfred Scheuer

■ BOULAD HENRI, *Der mystische Leib*. Kosmischer Zugang zur Eucharistie. Edition Tau, Bad Sauerbrunn 1993. (198). Brosch.

„Ein Risiko jeder Religion besteht darin, eine vom Leben abgeschnürte Angelegenheit zu werden“ (S. 105). Davon scheint aber das Christentum betroffen zu sein, denn „es kommt über den Stellenwert kultureller Selbstverständlichkeit nicht hinaus. Die Relevanz für das Alltagsleben junger Menschen ist gering. Der Einfluß der Traditionen sinkt, christliche Formen und Symbole werden nur mehr von wenigen verstanden“ (vgl. Chr. Friesl, Verstopfte Kanäle. In: „Die Furche“: Nr. 13/1994).

Dieser bedrängten Situation des Christentums, auch der katholischen Kirche, versucht der Jesuit Henri Boulad mit diesem Buch entgegenzusteu-

ern. Vf. ist seit 1985 Leiter der „Caritas-Ägypten“; 1991 übernahm er auch die Aufgaben der Caritas für Nordafrika und den Mittleren Osten. Als Vizepräsident der Welt-Caritas trägt er aber auch weltweite Verantwortung mit. Wie in seinen bisherigen Publikationen will Boulad auch mit dem vorliegenden Buch den Christen verhelfen, zur Wesensmitte des Glaubens vorzudringen. Diesen Versuch beginnt er mit der Einsicht in das Mysterium der Schöpfung. Ausgehend von ihr will er zu einer „Mystischen Kommunion“ mit dem Universum, dann mit allen Menschen der Erde weiterführen bis zu einer mystischen Vereinigung mit dem dreieinigen Gott.

Über die dem Menschen zuhandenen Dinge des täglichen Lebens und deren Geheimnis soll der Christ Zugang finden zu existentiell erfahrener Liebe in Ehe und Familie. In allem wird das aber nur möglich, wenn der Christ erkennt, daß Gott letzter Grund und erste Wirkursache alles Seins ist. Dieses universale Sein hat aber der Sohn Gottes angenommen in seiner Inkarnation. In ihr umfaßt er alles, durchdringt er alles, erlöst er alles. In der freiwilligen Öffnung und Hingabe erlangt der Christ Sinn und Erfüllung seines Daseins, vor allem in der „mystischen Vereinigung“ mit Christus in der Eucharistie.

Es fällt schwer, in Kürze den theologisch dichten Gedankengang Henri Boulads zu umreißen. Seine Denkweise ist zutiefst mitgeprägt von der Schau seines geistlichen Mitbruders Teilhard de Chardin. In dieser von einem gewissen „mystischen Überschwang“ geprägten Wegweisung scheint doch etwas zu wenig berücksichtigt zu sein, daß „bis zur Stunde die gesamte Schöpfung noch in Seufzen und Wehen liegt“ (Röm 8,22). In seiner „Gebrochenheit“, in den vielen Barrieren, die sich dem heutigen Menschen, auch dem Christen, entgegenstellen, wird es ihm nur in einer radikalen Unbedingtheit möglich werden, dem vom „Mystiker Boulad“ vorgezeichneten Weg zu folgen. Daß er aber diesen Weg weist, dafür müssen wir ihm dankbar sein.

LinZ

Josef Hörmandinger

■ VOSS GERHARD, *Dich als Mutter zeige*. Maria in der Feier des Kirchenjahres. Herder, Freiburg 1991. (260). DM 38,-.

Das Bemühen des Autors (er ist Rektor des ökumenischen Instituts der Abtei Niederaltaich) gilt der reichen, aber zu einem guten Teil fremd gewordenen Bildersprache marianischer Texte. Im ersten Teil sind zwei im Stundenbuch enthaltene Marienhymnen („Ave, maris stella“ und „Quem terra, pontus, aethera“), im zweiten Teil alle Marienfeste und -gedenktage besprochen. Da